

## Mulomedicina Chironis – eine musikalische Neufassung

W. Sackmann, Basel

### Zusammenfassung

Der ungarische Komponist L. Melis vertonte Textpassagen aus der Mulomedicina Chironis, einer lateinisch verfassten Schrift zur antiken Tiermedizin. Nur 12 der 183 Paragraphen des dritten Buches wurden vertont. Es wird näher darauf eingegangen, wie sich das Stück im Verhältnis zur zeitgenössischen Kunst einordnen lässt.

Schlüsselwörter: Mulomedicina Chironis, zeitgenössische Musik

### Mulomedicina Chironis – set to music

The Hungarian composer L. Melis set some parts of the Mulomedicina Chironis to music. The Mulomedicina Chironis is a well known document of the ancient veterinary medicine written in Latin language. Only 12 of the 183 paragraphs of the third volume were used to set to music. The piece is a trial of the composer to compromise the common demand on the art through the modern science.

Keywords: Mulomedicina Chironis, contemporary music

In gemeinsamer Sorge um das bessere Verständnis der Mulomedicina Chironis (M.C.), einer wichtigen lateinischen Quelle zur antiken Tiermedizin (Abb. 1),

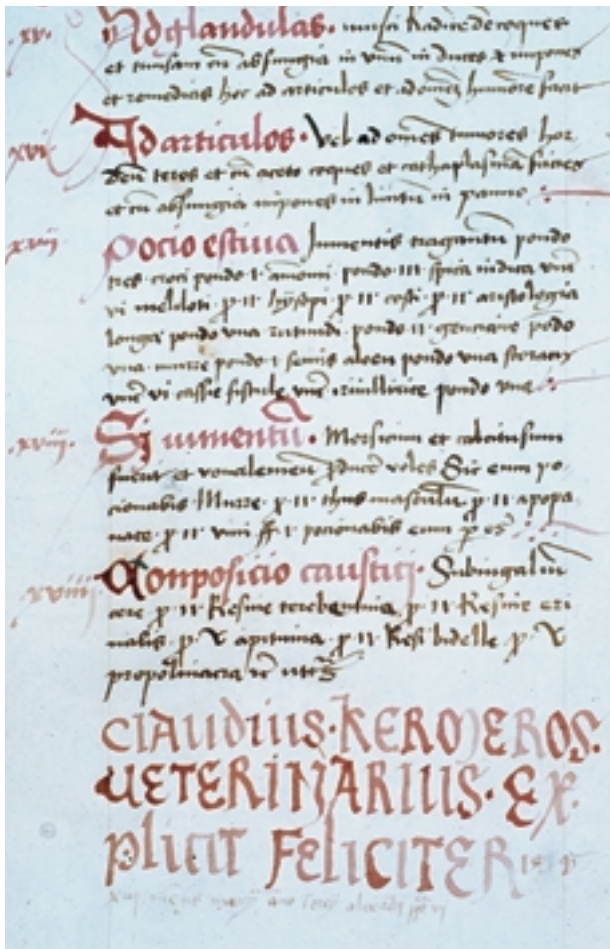


Abbildung 1: Abschluss der Mulomedicina Chironis Basiliensis.



Abbildung 2: Der Komponist Laszlo Melis.

machte mich Herr Prof. Fischer (Mainz) auf ein zeitgenössisches Musikstück mit demselben Titel aufmerksam. Es handelt sich um ein Werk aus dem Jahre 1989 des 1953 geborenen ungarischen Komponisten Laszlo Melis (Abb. 2), wiedergegeben auf einer CD der Plattenfirma «Budapest Musical Center» (BMC). Das mit Mulomedicina Chironis (Chiron öszvérgyógyászata) betitelte Stück besteht zunächst aus einer kurzen Introduction des begleitenden Instrumentalensembles. Danach singen zwei Männerstimmen

(Tenöre) einzelne kurze Textfragmente aus dem umfangreichen dritten Buch der M. C., gemäss den Editionen der Münchener Handschrift CLM 243 durch Oder (1901) und Niedermann (1910); die Basler Hs. D III 34 konnte dem Komponisten noch nicht bekannt sein. Von den 183 Paragraphen (§114–§296) des dritten Buches werden nur 12 verwendet und diese erst noch in ziemlich sprunghafter, willkürlicher Auswahl. Eingeleitet und abgeschlossen wird der lateinische Textblock durch Eingangs- bzw. Ausgangsformeln in griechischer Sprache, welche den Eindruck erwecken, es werde das gesamte dritte Buch wiedergegeben. Daran anschliessend folgen noch kurze Texte von Christopher Marlowe, Charles Baudelaire und Friedrich Hölderlin, auf die hier nicht weiter einzugehen ist.

Der vertonte Text aus der M.C. beinhaltet – nach der Übersetzung von Roeren (1977) – kurz Folgendes. Von 13 Formen des Bauchschmerzes wird die Darmverschlingung (chordapsus), eine Folge übermässiger Anstrengung, besprochen. Durch das Wälzen entsteht um so mehr Wind und es kommt zur Trommelsucht. Der Zustand wird bedrohlich und erfordert rasches Einschreiten. Durch ein besonderes Trankgemisch aus verschiedenen Heilpflanzen wird die Störung beseitigt.

Dem vertrauten antiken Fachprosatext in einem modernen Kunstwerk wieder zu begegnen, irritierte zunächst nicht wenig. Leider gelang es nicht, den Komponisten unmittelbar zu seiner Motivation zu befragen. Mittelbar besorgte dies für uns immerhin der Budapester Plattenproduzent, György Wallner. Nach seiner Auskunft wollte der Komponist sich mit seiner sakral anmutenden Musik ganz einfach mokieren über den bedingungslosen Primatanspruch einer omnipotenten und omnipräsenten Wissenschaft. Die Fachprosa sollte gleichsam zum Ritus, die Wissenschaft geradezu zur Religion erhoben werden. Als Opfer für seinen wissenschaftsfeindlichen Zynismus schwebte dem Komponisten zunächst die Akupunktur am Rind vor, damals – vor 20 Jahren – eine scheinbar groteske Utopie, heute allerdings eine Ernst zu nehmende therapeutische Alternative. Eine wissenschaftliche Textunterlage dazu fand er damals allerdings nicht und dachte anstelle dessen schon daran, irgendeinen fiktiven Fantasetext selber zu kreieren, bis ihn ein befreundeter Altphilologe auf die M.C. aufmerksam

machte und ihm Fragmente daraus sowie Einleitungs- und Ausgangsformeln dazu vorschlug.

Ein ungewohnter Befund wie der vorliegende drängte dazu, sich nach ähnlichen Beispielen umzusehen und dadurch etwas mehr Verständnis zu gewinnen. In einem Konzertprogramm des Basler Kammerorchesters aus dem Jahre 1978 findet sich u.a. ein Werk für Bariton und Orchester von Jacques Wildberger (geb. 1922), betitelt mit «Tod und Verklärung», eine Anspielung auf die gleichnamige Tondichtung von Richard Strauss. Wildberger macht darin einen «Versuch, verschiedene menschliche Verhaltensweisen ... angesichts des Todes musikalisch zu porträtieren.» Dabei erscheinen u.a. Fragmente aus den «Richtlinien für die Definition und die Diagnose des Todes», herausgegeben von der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften (1969). Tiermedizin erscheint immer mal wieder «im Spiegel der Kunst», wenn auch öfter in Literatur und Malerei (vgl. Kiessling, 1981) als in der Musik, wie sich an einer Tagung der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft in Hannover (2000) zu dem gleichnamigen Thema erwies. So würdigte Becker (2001) den Maler Albert Anker, bekanntlich ein Neffe von Matthias Anker, dem Altmeister der Schweizer Tiermedizin.

Während die Komposition von Melis trotz etwelcher Ironie eher der ernsten Musik zuzuordnen ist, ist auch in der Pop-Musik neuerdings ein gewisser Hang zu altertümlichen Inhalten zu verspüren. So würdigte Schäffer an der erwähnten Tagung im Jahre 2000 u.a. eine Pop-Gruppe mit Namen «Ougenweide», frei nach Neidhart von Reuenthal. Diese hatte sich auf mittelalterliche Texte verlegt, z. B. auf keine geringeren als die Merseburger Zaubersprüche, insbesondere den darin enthaltenen Tiersegen sowie auf weitere Pferdesegen des Hochmittelalters (Schäffer 2001). Banause oder mehr – es hält oftmals schwer, die Textauswahl der Musikmacher nachzuvollziehen. Eingestanden und einverstanden: Die künstlerischen Einfälle und Möglichkeiten sind unbegrenzt!

## Dank

Frau Dr. Helene Werthemann (Basel) danke ich für den Hinweis betreffend J. Wildberger.

**Literatur:**

*Becker M.:* Einer tanzte aus der Reihe – Der Maler Albert Anker (1831–1910). 8. Arbeitstagung der Fachgruppe «Geschichte»; Giessen: DVG, 2001

*Kiessling W.:* Der Tierarzt in der bildenden Kunst seit Gründung der tierärztlichen Bildungsstätten; Dissertation, Tierärztliche Hochschule Hannover, 1981.

*Niedermann M.:* Proben aus der so genannten Mulomedicina Chironis (Buch II und III); Heidelberg: Winter, 1910.

*Oder E.:* Claudii Hermeri Mulomedicina Chironis. Teubner, Leipzig, 1901.

*Roeren T.:* Das Buch III der Mulomedicina Chironis; Dissertation, Universität München, 1977.

*Schäffer J.:* Vom Waffenschmied zum Rinderwahn – Das Bild der Tiermedizin(er) in der Musik. 8. Arbeitstagung der Fachgruppe «Geschichte»; Giessen: DVG, 2001.

**Korrespondenzadresse**

Dr. Werner Sackmann, St. Johannis-Parkweg 3,  
CH-4056 Basel

*Manuskripteingang: 25. Oktober 2004*

*Angenommen: 2. November 2004*